

est concessa. Decimum est: quod si concivis quatuor solidos vadiaverit, duos denarios dabit, sex vero, si testibus convictus fuerit si quid ultra sumptum fuerit iuri ville obsistit. Undecimum est: quod nullus civium a nobis vel ab aliquo vicem nostram gerente extra villam causetur nec aliqua incommoditate turbetur. Duodecimum est: quod nullus civium iudicio advocatie gravetur. Ne nos vel aliquis heredum nostrorum huiusmodi libertatem et iura prescripta possit infringere, presens scriptum sigilli nostri appensione fecimus communiri. Datum anno dominice incarnationis M^oCCC^o septimo feria tertia post octavas penthecostes, regnante Alberto Romanorum rege, Hinrico archiepiscopo sanctam ecclesiam Coloniensem regente. Premissis, dum agerentur, aderant: Godefridus et Walramus filii nostri, Godefridus dominus de Rûdenberg consanguineus noster, Hinricus miles de Enze, Fredericus plebanus in Hûstene, Gerhardus plebanus in Eckinhusen,¹⁾ Hinricus dictus Pape de Bynole gogravius noster in Afflen, Theodericus de Afflen, Johannes dictus Koch officiatius noster et alii quam plures viri fide digni. Datum anno et die predictis.

Original Pergament. Siegel an Pergamentstreifen ab.

2.

Das Epitaph eines Paderborner Kanzlers in Lippstadt.

Von Dr. Clemens Saumanns.

In die äußere Nordwand der Lippstädter Marienkirche am Markt links von dem nach Westen gelegenen Portal ist eine wenig beachtete Grabplatte eingelassen, an welcher der Geschichtsfreund indes nicht gedankenlos vorübergehen sollte. Das mit Renaissance-Ornamenten verzierte, schlicht gehaltene Epitaph trägt eine durch die Verwitterung und offenbar auch mutwillig arg beschädigte längere Inschrift, in der zahlreiche Wörter bis auf den einen oder anderen Buchstaben, die letzten 3 Zeilen fast völlig zerstört sind. Gut erhalten und deutlich lesbar ist jedoch der Eingangssatz, der gerade die Hauptsache enthält. Er lautet folgender Maßen:

Memoriae clarissimi viri Laurentii Sibelii j(uris)
u(triusque) l(icientiati) et Reverendiss(imi) ac Illu-
striss(imi) Ep(isc)o(pi) Paderborn(ensis) cancellarii

¹⁾ Enthausen (Kr. Arnsherg).

placide in Christo defuncti Anno 1590 14 calend(as)
Septemb(ris).

Die folgenden in Distichen abgefaßten Verszeilen hat Herr Studienrat Dr. Fluck-Urnsberg mit großem Scharfsinn an Hand einer sehr guten, von Herrn Th. Siebel in Freudenberg mir freundlichst zur Verfügung gestellten Photographie des Inschrift-Fragments zu rekonstruieren versucht, was ihm mit Ausnahme der letzten 4 ganz unlesbaren Zeilen auch zweifellos gelungen ist.

Ich lasse seine Rekonstruktion mit Ausnahme der genannten 4 Schlußverse hier folgen:

Siste (grad)um, loca qui transis haec forte, viator,
Temporis (e)st parvam con(de) (leg)endo moram.
Hic pietate gravis meri(tis) atque arte polita
Ingentis lustr(a)s arcta sepulc(r)a vir(i),
Quem Freudenbergum genuit, (cui) nomina clara
Cognitio juris summa u(tri)usque dedit.
Sibellii generis decus (h)ic et gloria fertur,
Hun(c) ma(g)ni, hunc hum(iles) l(a)udis honore vehunt.
Hic Padiborn(nense)m per tempora pluri(ma) iuvit
Linguae et consilii dexteri(tat)e (s)olum.
Namque s(u)o (func)tus (prae)claro est (m)unere ibidem
Ultra annos septe(m) tres et Olympiadas.

Es handelt sich also um das Grabmal des Fürstbischöfl. Paderborner Kanzlers Lorenz Siebel, der am 19./29. August 1590 in Pippstadt starb oder doch beigesetzt wurde. Der Inhalt der Distichen beschränkt sich im wesentlichen auf die bei derartigen Inschriften üblichen Lobeßerhebungen. Wichtig sind nur die Angaben über den Geburtsort „Quem Freudenbergum genuit“ (Freudenberg bei Siegen, wo es heute noch an 50 Familien des Namens Siebel gibt) und über die Dauer seiner Kanzlerschaft „Ultra annos septem tres et Olympiadas“ (über 7 Jahre und 3 Olympiaden = über 19 Jahre).

Über Paderborner Kanzler der älteren Zeit¹⁾ ist uns, abgesehen von dem trefflichen Dr. Wippermann, der bei dem Einfall des „tollen Christian“ im Januar 1622 sich durch seine rühmliche Haltung auszeichnete,²⁾ nur wenig bekannt. Von keinem der Kanzler hat

¹⁾ Das Kanzlerverzeichnis im Archiv des Paderborner Altertumsvereins (Act. 6) beginnt erst mit dem Kanzler Heinrich Hansche (1659—74).

²⁾ Vgl. das Tagebuch Wippermanns in der Theodor. Bibliothek Pa 78 und Richter, Geschichte der Stadt Paderborn, Paderborn 1903, II S. 234 ff.

sich auch meines Wissens in Paderborn oder sonstwo ein Grabmal erhalten;¹⁾ umsomehr verdient das Lippstädter Epitaph der Beachtung. Auffallend ist vor allem, daß ein Paderborner Kanzler, also der höchste weltliche Beamte eines katholischen Kirchenfürsten seine Ruhestätte an oder in²⁾ der Hauptkirche des damals schon fast ganz lutherischen Lippstadt gefunden hat.

Ein Kanzler Sibelius ist mir in den Paderborner Geschichtsquellen nur in dem von dem Arnberger Historiker Professor Pieler herausgegebenen Tagebuch Kaspar's von Fürstenberg, des älteren Bruders und vertrauten Ratgebers des Fürstbischofs Dietrich von Fürberg (1585—1618), begegnet.³⁾ Kaspar von Fürstenberg war es auch, der mit besonderem Nachdruck nach dem plötzlichen Tode des protestantisch gesinnten Paderborner Bistumsadministrators Heinrich IV. von Sachsen-Lauenburg (1571—85 die Wahl seines Bruders Dietrich, des damaligen Paderborner Dompropstes, zum Fürstbischof von Paderborn betrieb. Kaum war die Kunde von dem am 3. Mai 1585 erfolgten Tode Heinrichs IV. zu seinen Ohren gekommen, als Kaspar v. Fürstenberg zu einer Besprechung über die bevorstehende Bischofswahl mit seinem Bruder Dietrich und dem Kanzler Sibelius in Scharmede (bei Paderborn) am 11. Mai des gen. Jahres zusammentam.⁴⁾ Sibel ist also Kanzler unter Heinrich IV. gewesen. Ob er wie dieser Protestant oder doch protestantisch gesinnt war, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, ist aber wahrscheinlich, da die Sibel in Freudenberg wie auch ihre Verwandten in Lippstadt, von denen wir noch unten des Näheren hören werden, schon früh protestantisch geworden waren und zudem Heinrich IV. kaum einen Mann auf dem einflußreichsten Posten in

¹⁾ Auch von früheren Grabstätten Paderborner Kanzler habe ich nur die des Dr. jur. utr. Kersting ermitteln können, der im Jahre 1740 in der Klosterkirche von Abdinghof beigesetzt wurde. (Nach den Kirchenbüchern von Abdinghof, jetzt im Pfarrarchiv der Gaukirche.) Sein Grabmal ist aber nicht mehr erhalten; es wird wohl das Schicksal der Abtsgräber geteilt haben, die bei der Umwandlung der altherrwürdigen Kirche in einen Pferdestall in der Franzosenzeit mit rohem Vandalismus zerstört worden sind.

²⁾ Es ist natürlich sehr wohl möglich, ja wahrscheinlich, daß das Grab sich ursprünglich in der Kirche selbst befunden hat und erst bei einer späteren Erneuerung der Innenwände in die äußere Kirchenmauer eingelassen worden ist.

³⁾ Leben und Wirken Kaspar's von Fürstenberg. Nach dessen Tagebüchern, Paderborn 1873. Vgl. auch F. v. Löhner, Geschichte des Kampfes um Paderborn, Berlin 1874, S. 370.

⁴⁾ Pieler S. 93.

seiner Umgebung geduldet haben wird, der nicht gleich ihm der neuen Lehre zugetan war. Dagegen scheint freilich zu sprechen, daß Kaspar von Fürstenberg unter dem 12. Mai 1585 in seinem Tagebuch vermerkt: „Des Domcapituls Secretarius Fuller und der Kanzler Sibelius reden unterschiedlich mit mir, der her Domprobst müsse Her sein“¹⁾ (d. h. zum Bischof gewählt werden). Allzuviel will das freilich nicht bedeuten in einer Zeit, wo viele Personen hinsichtlich ihres Glaubens schwankten, so daß es oft schwer ist, sie ohne weiteres als entschiedene Katholiken oder Protestanten anzuspochen. Hatten denn auch selbst Heinrichs IV. Vorgänger Johann von Hoya und Salentin von Hsenburg trotz ihrer Rekatholisierungsbestrebungen keine Bedenken darin gefunden, den Edelherrn Johann von Büren, einen Mann von ausgesprochen lutherischer Gesinnung, zu ihrem Paderborner Statthalter zu ernennen.²⁾ Endlich darf man dabei auch nicht vergessen, daß Kaspar v. Fürstenberg ein äußerst gewandter Diplomat war, dem es vielleicht gelungen war, den Kanzler trotz seiner gegenteiligen Einstellung auf seine Seite zu ziehen.

Als dann am 5. Juni 1585 Dietrich von Fürstenberg zum Bischof gewählt worden war, sehen wir den Kanzler Sibelius im Verein mit Kaspar v. Fürstenberg noch bei der Übergabe der Regierungsgeschäfte an den Bischof und seiner Einführung in die neue Würde tätig. So schreibt Kaspar zum 8. Juni: „Ich und der Kanzler Sibelius sein zum Thomcapitul von wegen meines gnädigen hern gesandt, hatt das Thomcapitul gegen Verfiglung und Verbürgung der eingewilligter Capitulation dem hern die ganze Regierung eingereumbt, Auch sich expotten, Ihre F. G. biß zum Neunenhauß zu vergleiten, wie dann gegen den abent statlich geschehen.“³⁾

Und am 15. Juni: „Der Canzler, der Lic. Georg Jacobi, der Rentmeister Barchholt, der Secretarius des Thomcapituls und ich setzen uns auß befehl meines gn. hern zusammen, und thun Ihr F. G. fürsichlege, wie die Regierungh und hoffhaltung anzufangen.“⁴⁾

¹⁾ S. 94.

²⁾ Vgl. Leineweber, Die Paderborner Bischöfe im Zeitalter der Glaubensneuerung, diese Zeitschrift 67 II, S. 127 u. S. 164.

³⁾ S. 96.

⁴⁾ S. 96. Hier und bei der nächstfolgend zitierten Stelle fehlt zwar der Name des Kanzlers; es unterliegt aber kaum einem Zweifel, daß Fürstenberg bei der äußerst gewissenhaften Führung seines Tagebuches den Namen beigefügt hätte, wenn schon so schnell (innerhalb acht Tagen) ein Wechsel im Kanzleramt erfolgt wäre.

Zum 1. Dezember 1585 heißt es dann endlich: „Mein gnediger Her schickt mich und den Canzler zu dem Thomcapitul ab, laßt durch uns die Confirmation intimiren“¹⁾ (die päpstliche Konfirmationsbulle vom 7. Oktober, die inzwischen eingetroffen war).

In den nächstfolgenden Jahren schweigen die Tagebuchblätter leider überhaupt vom Kanzler; es ist das umsomehr zu bedauern, als die letzten Verse der Grabinsschrift, die nach einigen Wortresten zu schließen, wohl Angaben über die Zeit nach Sibels Amtsniederlegung und seinen Tod enthalten zu haben scheinen, unwiederbringlich für den Historiker verloren sind.

Das Fürstenbergische Tagebuch erwähnt dann erst wieder am 6. Mai 1602 einen Kanzler (Reckwein);²⁾ und zum 20. Juni d. J. berichtet Fürstenberg: „Der H. Thomprobst Brabeck bittet mich zu gasten zu mittag der alt Canzler Jacobi ist mit dabei.“³⁾ Es war also inzwischen schon ein doppelter Wechsel im Kanzleramt vorgegangen, nächster Nachfolger Sibels war Jacobi, wohl der obengenannte Lic. Georg Jacobi. Genauere Daten konnte ich leider nicht ermitteln. Soviel steht aber fest, daß Sibel noch bei und kurze Zeit nach dem Regierungsantritt Dietrichs v. Fürstenberg Kanzler gewesen ist. Er wird dann wohl bald darauf zurückgetreten oder von Dietrich entlassen worden sein, weil der Bischof in ihm bei seinen Rekatholisierungsbestrebungen nicht genügend Rückhalt finden zu können glaubte. Da nach der Grabinsschrift seine Kanzlerschaft über 19 Jahre gedauert hat, so ist er außer unter Heinrich IV. auch noch unter den Bischöfen Salentin (1574—77) und Johann von Hoya (1568—74) Kanzler gewesen und, wenn meine Vermutung richtig sein sollte, daß Sibel schon kurz nach Dietrichs Regierungsantritt sein Amt niedergelegt habe, fielen der Beginn seiner Amtsführung noch unter die Regierung Kemberths von Kerßenbrock († 1568).

Es fragt sich nun weiter, warum der Kanzler Sibel gerade in Lippstadt seine Ruhestätte gefunden hat.

Die Sibel oder Sybel waren im 16. Jahrhundert und auch schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Lippstadt ansässig. Schon das Wortzinsregister von 1501⁴⁾ verzeichnet im

¹⁾ S. 98.

²⁾ S. 238. Derselbe Kanzler wird auch bei Richter a. a. D. S. 62 u. 70 zum Jahre 1602 (hier als Heinrich Reckwein) erwähnt.

³⁾ S. 239.

⁴⁾ Zeitschrift Bd. 53 II, S. 125.

Klosterhof ein Haus, „dat Sibels was“. Es muß sich um eine angesehene und wohlhabende Familie gehandelt haben. Denn mehrere der Sibel widmeten sich gelehrten Studien an der Universität Marburg. So finden wir in der Marburger Universitätsmatrikel¹⁾ zum Jahre 1574 Johann und Joachim Sibelius (Lippenses) aufgeführt, 1585 den Andreas Sibelius Lippensis; und schon im Jahre 1565 ist Laurentius Sybelius, juris licentiatius, Lippensis in Marburg immatrikuliert. Obgleich der Vorname und der akademische Grad dieses Sibel auf unsern Kanzler hinweisen, dürfte es sich doch nicht um diesen handeln, da die Grabinschrift als seinen Geburtsort Freudenberg ausdrücklich bezeugt; wir werden vielmehr an den bei Möller²⁾ unter den Rektoren des Lippstädter Gymnasiums aufgeführten Magister Lorenz Sybel, Licentiatius juris, denken müssen.

Welche näheren Beziehungen nun zwischen der Lippstädter Familie Sibel und den in Freudenberg ansässigen bestanden haben, konnte ich nicht feststellen; es dürfte aber nicht zu bezweifeln sein, daß sie miteinander verwandt waren.³⁾

Der Kanzler Sibel wird sich daher nach seinem Ausscheiden aus dem Amte nach Lippstadt zurückgezogen haben, um dort bei seinen Verwandten sein „otium“ zu verleben, und ist dort dann mit Rücksicht auf seine einstmalige hohe Amtsstellung an bevorzugter Stelle beigelegt worden.

3.

Nieder Niese — Langentamp.

Von Dr. M ö n k s , Hattingen.

In der näheren und weiteren Umgebung von dem ehemaligen Kloster Marienmünster gibt es eine Reihe von Wüstungen. Die Namen der ausgegangenen Ortschaften sind aber vielfach noch in den Flurbenennungen erhalten geblieben. So lagen z. B. in der Bördener Feldflur die Orte Walbesen, woran der „Walgerdiek“ erinnert, und Gundelshem oder Gundelsen, weiter Heykenhusen und

¹⁾ Im Auszug veröffentlicht: Zeitschrift Bd. 55 II S. 100.

²⁾ Alte Nachrichten von Lippstadt, Lippstadt 1784—88, S. 282.

³⁾ In einem Briefe des Herrn Paul Siebel aus Düsseldorf-Kath, der sich um die Familienforschung des Hauses Siebel besonders bemüht hat, wird dies ausdrücklich bestätigt, ebenso daß unser Kanzler lutherischer Konfession war, freilich ohne nähere Begründung. Der Brief ist mir von Herrn Th. Siebel in Freudenberg freundlichst zur Verfügung gestellt.